

ANTRAG der „Vorarlberger Wirtschaft“
an das Wirtschaftsparlament
der Wirtschaftskammer Vorarlberg am 14. November 2023

17.10.2023

Versicherung gegen Naturkatastrophen

Naturgefahren stellen für private Haushalte, Unternehmen und den Staat eine große Herausforderung dar. Die Schäden aus Naturgefahren insbesondere durch den zunehmenden Starkregen betreffen großflächig ganze Landstriche. Dabei entstehen immense materielle Schäden. Der Schaden einer großflächig auftretenden Naturkatastrophe ist wegen der Anzahl der zeitgleich betroffenen Haushalte und Unternehmen zu groß, um noch mit den regional vorhandenen Ressourcen bewältigt werden zu können. Deshalb kommt zukünftig einem gut funktionierenden Risikotransfersystem große Bedeutung zu. Die aktuelle Anpassungsstrategie Österreichs an den Klimawandel weist diesen Punkt explizit aus.

Studien der ZAMG zeigen, dass in den letzten 20 Jahren die Starkregenereignisse um 20 % zugenommen haben. In Prognosemodellen ist für die nächsten 30 Jahre eine weitere Steigerung um bis zu 26 % und längerfristig bis zu 40 % zu erwarten. Das lässt den Umkehrschluss zu, dass Naturkatastrophen verursacht durch Starkregen zukünftig nochmals zunehmen werden. Aus der Sicht einer breiten Öffentlichkeit müssen diesbezüglich von der Politik leistbare Rahmenbedingungen geschaffen werden, um Existenzen im unternehmerischen und privaten Bereich schützen zu können. Private Versicherungen stellen eine Möglichkeit zum Risikotransfer von Naturkatastrophen dar. Sie werden bislang in Österreich nur für einige Naturrisiken erfolgreich angeboten. Dazu zählen Sturmschäden und Hagel. Für andere Naturgefahren mit hohem Schadenspotential, wie Erdbeben, Hochwasser und Überschwemmungen, Vermurungen oder Lawinen gibt es in Österreich keine gleichermaßen gut funktionierenden Versicherungsmärkte zur Übertragung von Risiken. Es werden zurzeit für die zuletzt genannten Katastrophen gar keine oder nur sehr geringe Versicherungssummen angeboten. Je höher das Risiko wird, umso geringer werden diese Summen oder es werden gar keine Deckungen angeboten.

Während Experten schon seit Jahren vor den Folgen zunehmender Extremwetterereignisse in ganz Österreich warnen, beurteilen in einer aktuellen repräsentativen Befragung (KFV) nun

auch bereits mehr als 90 Prozent der österreichischen Bevölkerung Naturgefahren als Zukunftsproblem mit hohem Schadenspotential. Auch aus der Versicherungswirtschaft selbst ist verstärkt zu hören, dass Kunden sehr häufig Versicherungsdeckungen dieser Art anfragen. Die Bereitschaft für eine zusätzliche Versicherung in diesem Bereich ist sehr groß. Die Sensibilisierung ist mittlerweile sehr hoch.

Es müssen daher gesetzlichen Rahmenbedingungen angebotsseitig so geschaffen werden, dass zur gesetzlich geregelten Feuerversicherung der Bereich Naturkatastrophendeckung hinzugefügt wird. Hierfür ist eine Novelle des Versicherungsvertragsgesetzes notwendig. Bisher schwer kalkulierbare Risiken werden so kalkulierbar und damit versicherbar.

Die Versicherungswirtschaft, allen voran der Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs (VVO), hat in Bezug auf eine geeignete Modellrechnung und den rechtlichen Abstimmungsprozess mit mehreren Ministerien bereits ein gutes Ergebnis vorliegen.

Elementarschadenpaket: Die bestehenden Deckungen in der Feuerversicherung sind um eine Naturkatastrophen-Deckung (Hochwasser, Überschwemmungen, Vermurungen, Lawinen und Erdbeben) zu erweitern. Diese oder ähnliche Lösungen gibt es bereits in Frankreich, Belgien, Spanien oder in der Schweiz. Das entwickelte österreichische Modell orientiert sich sehr stark am belgischen Modell einer Quasipflichtversicherung und ist wettbewerbsrechtskonform.

- Risikodifferenzierte Prämien: Das Modell ist insofern risikogerecht, als es eine risikobezogene Gestaltung der Prämie vorsieht. Homogene Prämien, die in Risikogebieten nicht das tatsächliche Risiko reflektieren, würden zu Problemen führen. Das heißt, für Gebäude bzw. Haushalte, die sich in einer höheren Risikozone befinden, ist auch dementsprechend mehr Prämie zu leisten. Die Bereitschaft, in höheren Risikozonen mehr an Prämie zu zahlen, ist großflächig vorhanden.
- Selbstbehalte: Bereits ausgearbeitete und evaluierte Modelle sehen zur Reduktion der Prämie auch mögliche Selbstbehalte vor, sodass sich insgesamt ein sehr kostenverträgliches Modell ergibt.

Vorteile dieses Versicherungsmodells:

Für die öffentliche Hand:

- Versicherungstechnisch optimiertes Risikomanagement pre disaster
- Informationen aus Einzelpolizen (Versicherungswert, Lokalität) werden verfügbar
- Schadenspotential wird dadurch kalkulierbar
- Großereignisse gefährden Budget nicht
- Massive Entlastung des Katastrophenfonds
- Stärkung der Eigenvorsorge und von Präventionsmaßnahmen

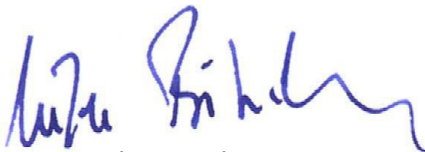
Für die Versicherten (Unternehmen und Haushalte):

- Expliziter Rechtsanspruch auf Ersatzleistungen im Katastrophenfall
- 100% Entschädigungsleistung
- Leistbare Prämie in allen Risikozonen
- Entschädigungsleistung in Form einer Neuwertentschädigung
- Schnellere Schadensregulierung durch die eigene Versicherung

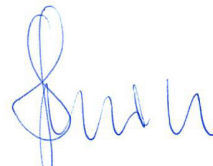
Vor diesem Hintergrund stellen die unterzeichneten Delegierten folgenden

ANTRAG:

Durch Beschluss des Wirtschaftsparlaments soll die Wirtschaftskammer Vorarlberg sich bei den zuständigen Stellen im Bund und im Land Vorarlberg dafür einsetzen, dass gesetzliche Rahmenbedingungen geschaffen werden, die es ermöglichen, zur Feuerversicherung den Bereich Naturkatastrophendeckung im Versicherungsvertragsgesetz hinzuzufügen, um eine rechtssichere Risikoabdeckung bei Katastrophenschäden zu ermöglichen. Finanzielle Doppelbelastungen durch eine unveränderte Einzahlung in den Katastrophenfonds, in All-Risk-Versicherungen oder ähnlichen Versicherungen sind ausdrücklich und nachhaltig zu vermeiden.



Dieter Bitschnau
Spartenobmann Information
und Consulting



Robert Sturn
Spartenobmann Stellvertreter
Bank und Versicherung